



Frauenstudien

Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

Sommersemester 2024



Inhalt

Folge 66

Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

Gastbeiträge & Role Model

6

Studentischer Gastbeitrag

7

Nina Mandl: Coding ist Frauensache! – Let's Change Together

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

10

Prof. Dr. Julia Budka: Genderarchäologie – warum sie sich lohnt
(und eigentlich alternativlos ist)

Role Model

13

Prof. Astrid Linder, PhD – Professor at the Swedish National Road
and Transport Research Institute, Adjunct Professor at Chalmers
University Sweden

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024

16



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

43

Gender & Diversity in der Lehre
LMU EXTRA
LMU PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten

49

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragte

Adressen & Beratungsstellen

52

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Genderaspekte in Forschung und Lehre

Im Oktober 2023 wurde die Harvard-Professorin Claudia Goldin für ihre Forschung zur Rolle von Frauen auf dem Arbeitsmarkt mit dem Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet. Dass die US-amerikanische Ökonomin diese Auszeichnung verliehen bekam, ist in mehrfacher Hinsicht erfreulich:

Der Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften wird seit 1969 jährlich verliehen und ging bisher an 93 Personen. Erst nach vierzig Jahren, also im Jahr 2009 erhielt eine Frau den Preis. Ausgezeichnet wurde damals die US-amerikanische Politikwissenschaftlerin Prof. Elinor Ostrom. Im Jahr 2019 erhielt als zweite Wissenschaftlerin die französisch-amerikanische Ökonomin Prof. Esther Duflo diesen Preis. Im Herbst 2023 bekam Prof. Claudia Goldin somit als dritte Frau die renommierte Auszeichnung.*

In ihrem Fall ist auch hervorzuheben, dass sie den Preis für ihre Forschung zu geschlechtsspezifischen Unterschieden auf dem Arbeitsmarkt erhalten hat. Dies kann einerseits als bedeutende Anerkennung für geschlechtsspezifische Forschung angesehen werden und unterstreicht andererseits deren Relevanz.

Genderaspekte spielen auch in Forschung und Lehre an der LMU eine bedeutende und zunehmend wichtige Rolle. Wie in den vergangenen Semestern ist es wieder das Ziel der aktuellen Ausgabe der „Frauenstudien/Gender Studies“, die Vielfalt genderspezifischer Forschung und ihrer Bedeutung in der Lehre zu betonen, sowohl durch das Spezialvorlesungsverzeichnis zu Lehrveranstaltungen mit genderspezifischen Anteilen als auch durch Gastbeiträge und die Rubrik Role Model.

„Coding ist Frauensache! – Let's Change Together“. Mit dieser Botschaft möchte Nina Mandl, Studentin an der Fakultät für Ma-

thematik, Informatik und Statistik der LMU, in ihrem Gastbeitrag die Notwendigkeit aufzeigen, den Anteil von Frauen im IT-Bereich zu erhöhen. Denn nach wie vor ist die Informatik-Branche stark männerdominiert. Um dem stereotypen Bild des stets männlichen IT-Profis entgegenzuwirken und um mehr Mädchen und junge Frauen für Informatik zu begeistern, gründete Nina Mandl im Januar 2022 gemeinsam mit einer Gruppe engagierter Studierender den gemeinnützigen Verein StarCode e. V., der unter anderem kostenlose Programmierkurse für Mädchen anbietet.

Inzwischen sind IT-Kenntnisse in nahezu jeder Branche von entscheidender Bedeutung. Um den Zugang zu diesem Wissen für Studentinnen zu erleichtern, freuen wir uns, dass für das Sommersemester 2024 eine Kooperation zwischen unserem LMU PLUS Programm und Star-Code zustande kam. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird ein zweitägiger Kurs speziell für Studentinnen angeboten, der es ihnen ermöglicht, wichtige IT-Fähigkeiten zu erlernen und zu vertiefen.

Mehr über die Entstehungsgeschichte und Projekte von StarCode e. V. kann im studentischen Gastbeitrag von Nina Mandl nachgelesen werden.

Auch die archäologischen Fächer wurden lange Zeit fast ausschließlich von Männern dominiert. Patriarchal geprägte Annahmen über antike Geschlechterrollen halten sich hartnäckig und werden nach wie vor häufig als Standardansichten akzeptiert. Geschlechterstereotype über die Rolle und den Status von Frauen sind weitverbreitet, wie die Ägyptologin und Archäologin Prof. Dr. Julia Budka von der kulturwissenschaftlichen Fakultät der LMU erläutert.

In ihrem Gastbeitrag „Genderarchäologie – warum sie sich lohnt (und eigentlich alternativlos ist)“ berichtet sie über ihre eigenen Erfahrungen als Archäologin, über die

Forschungsgeschichte der Genderarchäologie sowie über deren Methoden und Inhalte. Zudem bietet sie einen Ausblick darauf, welche Aufgaben und Herausforderungen noch im Bereich einer geschlechtssensiblen Archäologie zu bewältigen sind.

Für unsere Rubrik Role Model konnte in dieser Ausgabe der Frauenstudien die renommierte schwedische Wissenschaftlerin Prof. Astrid Linder gewonnen werden. Sie setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für eine gleiche Sicherheitsbewertung von Männern und Frauen im Straßenverkehr ein und entwickelte gemeinsam mit Kolleg:innen den ersten Crashtest-Dummy, der die Anatomie einer durchschnittlich großen Frau im Bereich der Halswirbelsäule adäquat abbildet. In unserem Interview, geführt von meiner Mitarbeiterin Elena Zandler M.A., erklärt Astrid Linder, warum die geschlechtsspezifische Forschung in ihrem Fachgebiet von großer Bedeutung ist, und worauf sie mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit hinweisen möchte. Sie geht auch auf die Hindernisse und Schwierigkeiten ein, auf die sie und ihre Kolleg:innen im Zuge der geschlechtsspezifischen Forschung gestoßen sind, und erläutert, was sich noch ändern muss, um ein größeres Bewusstsein für die Gleichstellung der Geschlechter in der Verkehrssicherheit zu schaffen.

Wie Prof. Astrid Linder hervorhebt, beginnt die Nichtbeachtung von Frauen in der Forschung zu Verkehrssicherheit bereits bei der Formulierung der Sicherheitsstandards, welche sich so gut wie immer auf männliche Verkehrsteilnehmer beziehen. Dieses Beispiel verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig eine Sprache ist, die alle Geschlechter inkludiert und diese nicht nur in der männlichen Formulierung „mitmeint“.

Dass zahlreiche Dozierende an der LMU gendersensible Forschung betreiben, wird durch die Vielzahl an Veranstaltungen deutlich, die uns auch für das Sommerse-

mester 2024 wieder zugesandt wurden. Über 60 Veranstaltungen aus elf Fakultäten konnten in diese Ausgabe der Frauenstudien aufgenommen werden. In den breit gefächerten Angeboten werden genderspezifische Fragestellungen oftmals schwerpunktmäßig oder teils neben anderen Aspekten beleuchtet. „Vielen lieben Dank für Ihre Arbeit an diesem wichtigen Spezialvorlesungsverzeichnis!“ und „This seems like a cool initiative!“ sind nur zwei der zahlreichen Nachrichten, die wir erhielten, in denen die Wertigkeit und Relevanz des Spezialvorlesungsverzeichnisses zum Ausdruck gebracht wird. Auch unterstützten uns erneut einige Dozierende bei der Zusammenstellung der Lehrveranstaltungen, indem sie diese an ihren Lehrstühlen sammelten und uns en bloc zuschickten. Dafür ein großes Dankeschön!

Unser Ziel ist es, mit dem Spezialvorlesungsverzeichnis und der damit einhergehenden Sensibilisierung für die Genderthematik auch in diesem Semester dazu beizutragen, dass sich Studierende und Lehrende an der Ludwig-Maximilians-Universität wahrgenommen, respektiert und wertgeschätzt fühlen. Gleichzeitig möchten wir allen Leser:innen die Gelegenheit bieten, sich im Bereich der Genderforschung weiterzubilden und ihr Verständnis für geschlechtsspezifische Themen zu vertiefen.

Ich wünsche allen ein gutes und erfolgreiches Sommersemester 2024!

München, im März 2024

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Nachweis:

*MDR (2023): Claudia Goldin erhält Nobelpreis für Wirtschaft. In: MDR, 10.10.2023. URL: <https://www.mdr.de/nachrichten/welt/wirtschaft/nobelpreis-wirtschaft-claudia-goldin-100.html> (05.03.2024).

Gastbeiträge & Role Model



Sophie Scholl (1921 – 1943)

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005

Studentischer Gastbeitrag

Coding ist Frauensache! – Let's Change Together

von Nina Mandl, Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik, LMU

Geschlechterverteilung in der Informatik-Branche

Die Informatik-Branche ist heutzutage noch immer stark männerdominiert und auch an der LMU zeichnet sich dies anhand der Geschlechterverteilung der Studierenden ab. Auch wenn der Frauenanteil in meinem Bachelorstudiengang Medieninformatik im Wintersemester 2023/24 bei 50 % lag, konnte ich diese Quote lediglich in den wenigen Seminaren erkennen, die ausschließlich von Studierenden der Medieninformatik besucht werden. Die meisten Module werden aber von Studierenden aller Informatikstudiengänge gemeinsam besucht. Dort wurde wiederum deutlich, dass die Frauenquote im Bachelorstudiengang Informatik bei unter 25 % liegt (Stand Wintersemester 2023/24). Auch im Master Informatik bzw. Medieninformatik sind die Zahlen ähnlich, allerdings ist die Verteilung hierbei stark modulabhängig.¹ Mein persönlicher Eindruck ist, dass der Frauenanteil umso höher ist, je künstlerischer/kreativer die Lehrveranstaltung ist.

Persönliche Erfahrungen

Ich selbst wollte zu Schulzeiten nie Informatik studieren, weil ich damit sehr wenige Berührungspunkte hatte und somit nicht wirklich wusste, was Informatik überhaupt bedeutet. Dadurch beschränkte sich mein Wissen über die Möglichkeiten und die Vielfalt der IT stark auf das stereotypisierte Bild, welches uns durch Filme und Serien, wie „The Social Network“ oder „Silicon Valley“, vermittelt wird. So kam bei mir erst nach meinem Abitur, nachdem ich mich intensiv mit der Suche nach einem passenden Studiengang auseinandergesetzt habe, das Interesse auf, in diese Richtung zu gehen. Nach ausgiebiger Recherche, Beratungsgesprächen und Studien-

orientierungstests aus dem Internet bin ich auf den Studiengang Medieninformatik an der LMU gestoßen. Die Medieninformatik vereint drei sehr unterschiedliche Bereiche, die mich schon immer interessiert und mir Spaß gemacht haben: Mathematik/Logik, Psychologie und Kunst/Design.

Entstehungsgeschichte von StarCode

Im Januar 2022 entstand der gemeinnützige Verein StarCode e.V. aus der Vision einer Gruppe engagierter Studierender unterschiedlichster Fachrichtungen. Unser Ziel? Wir wollten Mädchen* und junge Frauen* für die Welt der Informatik begeistern und zugleich ein Zeichen gegen veraltete Gender-Stereotype setzen.



Teilnehmerinnen an einem StarCode Kurs

IT-Kenntnisse sind heute in nahezu jeder Branche notwendig, nicht nur in klassischen Informatikberufen. Uns war klar, dass es oft nicht an Interesse mangelt, sondern dass Mädchen* aufgrund von Vorurteilen und Unsicherheiten von der Informatik ferngehalten werden. Deshalb wollten wir schützende und inspirierende Räume schaffen, in denen IT-Wissen auf spannende und zugängliche Weise vermittelt wird. Mit diesem Vorhaben begannen wir zunächst kostenlose Programmierkurse speziell für Schülerinnen* anzubieten. Dabei war es uns von Anfang an beson-

ders wichtig, auch viele weibliche Lehrende zu beteiligen, um mit gutem Beispiel voranzugehen und um zu zeigen, dass es Frauen in der IT sehr wohl gibt. Mir persönlich war es zudem ausgesprochen wichtig zu zeigen, wie vielfältig die Informatik sein kann. Ich bin davon überzeugt, dass ein derartiges Angebot zu Schulzeiten mir sehr geholfen hätte, früher diesen Weg für mich zu entdecken, und auch viele andere Mädchen* meiner Generation inspiriert hätte.

Aus rund 20 ehrenamtlichen StarCode-Gründungsmitgliedern sind inzwischen über 60 geworden. Unsere Mitglieder sind über den gesamten deutschsprachigen Raum verteilt und einige sind sogar auf anderen Kontinenten zu Hause. Diese geographische Diversität gibt uns die Möglichkeit, an verschiedenen Orten aktiv zu werden und herauszufinden, wo wir am meisten bewirken können. Ich durfte gemeinsam mit meiner Teamkollegin den Münchener Standort aufbauen. Unser erstes Highlight in München war ein dreitägiger Python Chatbot Kurs, den wir im April 2022 an der Hochschule München durchführten. Dabei haben wir den Schülerinnen* erste Grundlagen der Programmiersprache Python beigebracht und gemeinsam erarbeitet, wie ein Chatbot funktioniert – in diesem Rahmen haben wir einen Chatbot als Computerprogramm definiert, welches dazu im Stande ist, durch Text oder Sprache automatisch mit uns zu kommunizieren. Durch kurze Input-Sessions im Wechsel mit Übungen schafften es die Teilnehmerinnen* schnell, selbst zu programmieren und hatten am Ende der drei Tage ihren eigenen Chatbot entwickelt.

Projekte und Kursformate

Nach diesem erfolgreichen Start in München folgten bald Kurse in Berlin und Augsburg. In Augsburg konnten wir in Zusammenarbeit mit der Hochschule Augsburg ein innovatives Projekt umsetzen: Student:innen hatten die Gelegenheit, im Rahmen eines Hochschulmoduls eigene

Kurse für StarCode zu entwickeln und mit Schülerinnen* durchzuführen.

In den letzten zwei Jahren haben wir unsere Kurskonzepte kontinuierlich angepasst, verfeinert und erweitert. Heute bieten wir eine Vielzahl von Formaten an: von Vormittags- und Tageskursen über Wochenendworkshops bis hin zu regelmäßigen Kursreihen, sowohl in Präsenz als auch online. Einige Angebote finden in Kooperation mit Schulen statt. Dort werden beispielsweise Kurse abgehalten, die sich über mehrere Wochen erstrecken. Aufgrund der durchweg positiven Rückmeldungen können wir auch in diesem Schuljahr an denselben Schulen weitere oder aufbauende Kurse anbieten. Einige Eltern, deren Kinder bei uns einen Kurs außerhalb der Schule besucht hatten, empfahlen uns an die Schulen ihrer Kinder weiter. Dieses positive Feedback spricht für die große Begeisterung der Teilnehmerinnen* und motiviert uns.

Bei unseren Kursen ist es uns grundsätzlich sehr wichtig, den Anteil des Frontalunterrichts so gering wie möglich zu halten und den Praxisanteil zu maximieren. Wir halten daher in allen Kursen kurze Impulsvorträge zu bestimmten Themen und haben zu jedem Thema Aufgaben vorbereitet, die immer direkt im Anschluss bearbeitet werden können. Für die Aufgaben nutzen wir beispielsweise Google Colab, das uns eine Online-Plattform bietet, um Code in einer interaktiven Umgebung auszuführen. Wir können damit Übungsblätter in Form einer Art „Lückentext für Code“ erstellen. Dadurch können die Teilnehmerinnen* direkt im Browser programmieren, ohne vorab spezielle Programme oder sogenannte „Pakete“ auf dem eigenen PC installieren zu müssen.

Interne Organisation

StarCode e.V. bietet aber weit mehr als Kurse an verschiedenen Standorten. Unser Tech-Team ist verantwortlich für interne IT-Belange und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Kursmaterialien. Der Vorstand kümmert sich um die allgemeine Organisation, um die Koordination der Aktivitäten und um wichtige strategische Entscheidungen.

gen. Der Social Chair organisiert interne Veranstaltungen und ist für das Anwerben sowie das Onboarding neuer Mitglieder zuständig. Außerdem haben wir ein Outreach-Team, das sowohl die interne als auch externe Repräsentation unseres Vereins übernimmt. Unverzichtbar sind auch unsere rechts- und finanzberatenden Kräfte, die allen Teams tatkräftig zur Seite stehen. Um trotz der räumlichen Entfernung stets auf dem gleichen Informationsstand zu bleiben, treffen sich die Teams regelmäßig zu kurzen Online-Meetings und an den Standorten für gewöhnlich in Präsenz. Einmal im Monat findet zudem eine Online-Mitgliederversammlung statt, in der Neuigkeiten und allgemeine Fragen mit allen Mitgliedern besprochen werden.

Neben unseren Kursen und Workshops legen wir bei StarCode großen Wert auf das Gemeinschaftsgefühl und den Austausch innerhalb des Vereins. So veranstalten wir jährlich zum Beispiel ein All-StarCode Sommerfest. Hier können Erfahrungen ausgetauscht und neue Ideen geschmiedet werden. Zu Semesterbeginn organisieren wir in unseren Lokalgruppen regelmäßig Auftakt-sitzungen. Diese Infoveranstaltungen bieten interessierten Personen die Gelegenheit, mehr über unseren Verein zu erfahren.

Ehrungen und Auszeichnungen

Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg, Schülerinnen* und Studentinnen* für Informatik zu begeistern, war das Stipendium von startsocial e.V. 2022/23. Der startsocial-Wettbewerb richtet sich an soziale Initiativen und bietet ihnen eine kostenlose Beratung über mehrere Monate durch Profis aus der Wirtschaft. Die wöchentlichen Coachings haben uns sehr geholfen, größer zu denken und dem Verein klare Strukturen zu geben. Mit dem erlernten Wissen war es uns möglich, weitere Kooperationen mit Schulen, Unternehmen und Hochschulen zu erlangen. Wir wurden sogar als eine der Top 25 gemeinnützigen Organisationen in Deutschland des Jahrgangs 2022/23 aus-

gezeichnet und nach Berlin eingeladen. Dort überreichte uns Bundeskanzler Olaf Scholz persönlich die Auszeichnung. Diese Anerkennung war eine große Bestätigung für uns.



Bundesverleihung des startsocial Stipendiums 2023 in Berlin

Kooperation mit der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU

Besonders freuen wir uns aktuell auf die Kooperation mit dem LMU PLUS Programm der Frauenbeauftragten der LMU München im Sommersemester 2024, bei der wir einen zweitägigen Kurs für Studentinnen* anbieten dürfen. Nähere Informationen zu Kurs und Anmeldung finden sich auf der Website der Universitätsfrauenbeauftragten unter [LMU PLUS](#).

Gemeinsam etwas bewegen!

Bei StarCode geht es nicht nur ums Programmieren, sondern um Gemeinschaft und Unterstützung. Wir laden Studierende aller Fachrichtungen herzlich ein, mit uns gemeinsam Informatik als spannenden Bereich kennenzulernen und zu nutzen. Alle, die mehr über StarCode erfahren möchten oder sich vorstellen können, bei uns mitzuwirken, ermuntern wir, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns auf viele Meldungen und darauf, gemeinsam etwas zu bewegen.

Kontakt: muenchen@starcodes.de

Nachweis:

¹ Die aktuellen Zahlen aus der Studierendenstatistik wurden mitgeteilt von Frau Prof. Dr. Caroline Friedel (Fakultätsfrauenbeauftragte der Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik an der LMU).

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

Genderarchäologie – warum sie sich lohnt (und eigentlich alternativlos ist)

von Prof. Dr. Julia Budka, Institut für Ägyptologie und Koptologie, LMU

Stereotype und Geschlechterklischees über die Rolle und den Status von Frauen sind innerhalb der archäologischen Fächer zahlreich und weit verbreitet. Männliche Wissenschaftler haben die Archäologien lange Zeit dominiert und patriarchal geprägte Thesen über antike Geschlechterrollen sind noch immer in vieler Hinsicht Standardthesen. Die archäologische Feldforschung ist, trotz aller Fortschritte der letzten Jahrzehnte, insbesondere in der externen Wahrnehmung noch immer eine männliche Domäne – an diesem Bild hat selbst Lara Croft wenig ändern können. Angesichts dieses gender bias in den archäologischen Fächern war das Aufkommen einer archäologischen Geschlechterforschung in den 1980ern essenziell und zeigte zahlreiche Defizite auf, die bis heute ein Thema sind.

Kurzer Abriss der Forschungsgeschichte der Genderarchäologie

Ihren Ursprung hat die Genderarchäologie in den USA, Großbritannien und Skandinavien vor allem im Rahmen der sogenannten postprozessualen Archäologie. Als bahnbrechende Arbeit gilt zu Recht der 1984 erschienene Aufsatz von Margaret Conkey und Janet Spector „Archaeology and the study of gender.“¹ Als eine stark feministisch geprägte Studie ging es den Autorinnen hier vor allem darum, kritisches Bewusstsein für die Rolle von Archäolog:innen bei der Verwendung und Aufrechterhaltung von Geschlechterstereotypen und androzentrischen Perspektiven zu entwickeln. Im englischsprachigen Raum gelang dies sehr gut, insbesondere in Zentren feministischer Theorien wie an der University of California, Berkeley. Dort fand Margaret Conkey zum

einen mit Ruth Tringham eine kongeniale britische Archäologin, mit der sie in zahlreichen einflussreichen Studien (feministische) Genderarchäologie betrieb, zum anderen aber hatte sie mit Judith Butler eine der einflussreichsten Philosoph:innen zur feministischen und dann auch Queer-Theorie als Kollegin.

In Kontinentaleuropa und vor allem im deutschsprachigen Raum entwickelte sich ab den 1990er Jahren ebenfalls eine Genderarchäologie. Diese war (und ist teilweise noch immer) ebenfalls stark feministisch geprägt – was teilweise zu einer Marginalisierung der Akteur:innen und auch der Themen führte. Als ich beispielsweise Ende der 1990er Jahre nach einem Treffen des Netzwerks archäologisch arbeitender Frauen, euphorisch inspiriert und voller jugendlicher Tatkraft, eine Magisterarbeit zu einem queeren Thema anstrebte, wurde ich von Mentor:innen ausgebremst – ich solle mir meine Karriere nicht verbauen. Dieser Rat spiegelt die damalige Fachrealität wider – Karriere machte ich dann, aber ohne Genderarchäologie.

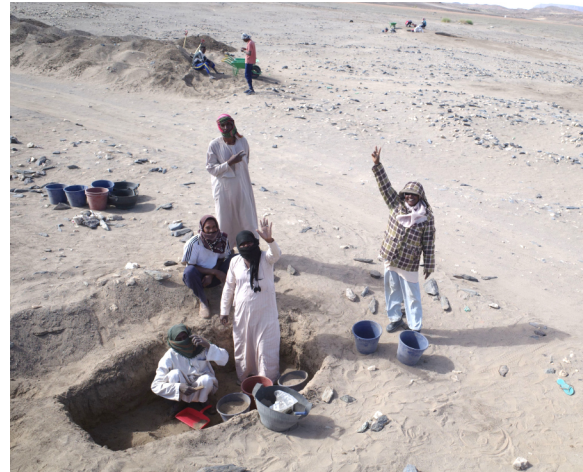


Julia Budka bei einer Ausgrabung in Ägypten

Seit den 2000er Jahren ist im deutschsprachigen Raum Genderarchäologie als Teilgebiet der Sozialarchäologie etabliert und wird nun auch im universitären Rahmen behandelt (besonders in der prähistorischen Archäologie). Die archäologische Geschlechterforschung wird dabei oft mit Distanz zu den feministischen Wurzeln betrieben, was durchaus auch für Kritik sorgt. Neu hinzugekommen ist die Queerarchäologie, die zuletzt in Deutschland mit Ausstellungen und Publikationen ein neues Maß an Bekanntheit erreicht hat.² Auf europäischer Ebene behandelt die Arbeitsgruppe „Archaeology and Gender in Europe“ der European Association of Archaeologists eine Fülle an Themen, wobei Männer, Frauen und nicht-binäre Personen zusammenarbeiten.

Methoden und Inhalte der Genderarchäologie

Es gibt keine eigene Methode der archäologischen Geschlechterforschung – Genderarchäologie ist „durch einen Methodenpluralismus geprägt, innerhalb dessen die Kategorie Gender vor allem eine neue Sichtweise auf viele Felder der archäologischen Forschung öffnet“.³ Die Untersuchung des Verständnisses von Geschlecht und Geschlechterrollen prähistorischer und antiker Kulturen umfasst zahlreiche Themenbereiche, die sowohl für die Lehre als auch Forschung relevant sind. Besonders häufige Quellengruppen in der archäologischen Forschung sind Gräber und Friedhöfe – und hier spielt die Geschlechtsbestimmung eine wesentliche Rolle. Deshalb ist eine der wichtigsten Grundmethoden der Genderarchäologie die Bioarchäologie oder physische Anthropologie. Mittlerweile wird in der Regel zwischen Sex (biologischem Geschlecht) und Gender (kulturellem Geschlecht) der bestatteten Personen unterschieden – nicht ohne Diskussionen um die grundsätzliche Problematik der Kategorisierung von Geschlecht zu berücksichtigen.



Friedhofsgrabung im Sudan

Genderarchäologie beschäftigt sich nicht nur mit Frauen, sondern auch mit Kindern und generell unterrepräsentierten Personen – hier besteht deshalb auch großes Potenzial aus Ansätzen der postkolonialen Theorie. Die unterschiedlichsten Themen können mit einer Genderperspektive erforscht werden, beispielsweise Kochen, Haushalt, Erziehung, Kinderarbeit, Alter und care work (insbesondere Betreuung von älteren Menschen), Gewalt, Familie, Verwandtschaft, sexuelle Praktiken und vieles mehr. Neben interdisziplinären Herangehensweisen sind in den letzten Jahren immer stärker intersektionale Ansätze vertreten worden, die besonders für dynamische Konzepte plädieren, zum Beispiel bei Verwandtschaftskonzepten.



Freilegung eines Gebäudes im Sudan

Das Thema Sexualität beziehungsweise sexuelle Praktiken ist besonders gut dafür geeignet, aufzuzeigen, wie stark moderne, westliche Vorurteile und der jeweilige Zeitgeist die Interpretation beeinflussen. Während zum Beispiel in den 1960er Jahren insbesondere von der deutschen Ägyptologie das Konzept einer „keuschen“ altägyptischen Gesellschaft entwickelt wurde, in der es Sex nur zu Fortpflanzungszwecken gegeben hätte, so gibt es in jüngerer Zeit Versuche, dieselbe antike Gesellschaft als „queer“ darzustellen. Ein konkretes Beispiel eines Grabes zweier Männer, die beide mit Frauen verheiratet waren, zugleich aber in inniger Umarmung miteinander gezeigt werden (und von ihren gemeinsamen Kindern sprechen), ist stark umstritten. Die Interpretationen dazu reichen von (eineiigen) Zwillingen oder Brüdern bis hin zum schwulen Liebespaar. Solange wir hier implizit eine Wertung vornehmen (beispielsweise um das alte Ägypten als offen für Konzepte einer Regenbogenfamilie zu skizzieren), müssen derartige Versuche scheitern.⁴ Im Sinne einer kritischen Genderarchäologie ist vielmehr zu fragen, was alles innerhalb der damaligen Gesellschaft möglich wäre, was nicht und warum welche Konstrukte von welchen Forscher:innen vorgeschlagen wurden.

Ausblick

Obwohl die Genderarchäologie mittlerweile vergleichsweise gut verankert ist und in Lehre und Forschung Anwendung findet, gibt es noch immer zahlreiche Vorurteile.⁵ Beispielsweise sei Genderarchäologie eine Spielwiese von (feministischen) Frauen und schwulen Männern und außerdem nicht mehr notwendig, weil Gleichstellung beziehungsweise die Benachteiligung von Männern erreicht wäre. Diese Vorurteile decken sich teilweise mit solchen gegen Gender Studies im Allge-

meinen – und zeigen im hohen Maße, dass bei aller Weiterentwicklung des Spezialgebiets Genderarchäologie weiterhin noch viel zu tun ist.

Professuren für archäologische Geschlechterforschung gibt es im deutschsprachigen Raum nicht – noch nicht ließe sich hoffen. Denn es würde sich lohnen. Genderarchäologie ist schlussendlich für jede:n Archäolog:in unvermeidbar – auch in der Archäologie gilt es, androzentristische Denkmodelle als solche zu erkennen und zu reflektieren, um zu Rekonstruktionen vergangener Lebenswelten zu gelangen, die stärker faktenbezogen und weniger durch moderne Übertragungen geprägt sind.

Die Ägyptologin und Archäologin Julia Budka ist seit 1997 bei internationalen Ausgrabungen in Ägypten sowie im Sudan tätig. Seit 2015 ist sie Professorin für Ägyptische Archäologie und Kunstgeschichte an der LMU.

Literatur:

¹ Conkey, Margaret W.; Spector, Janet D. (1984): Archaeology and the study of gender. In: *Advances in Archaeological Method and Theory* 7. S. 1–38.

² Vgl. Cortjaens, Wolfgang; Loeben, Christian E. (2022): *Queer Archaeology: Winkelmann and his passionate followers. Queer archaeology, egyptology and the history of arts since 1750.* Rahden/Westfalen.

³ Hoffmann, Kerstin P. (2014): Geschlechterforschung. In: Mölders, Doreen; Wolfram, Sabine (Hgs.): *Schlüsselbegriffe der Prähistorischen Archäologie.* Tübinger Archäologische Taschenbücher 11. Münster. S. 111–114, hier S. 113.

⁴ Vgl. Budka, Julia (2012): Zur Notwendigkeit einer kritischen Archäologie – einige Bemerkungen aus ägyptologischer Perspektive. In: *Forum kritische Archäologie* 1. S. 110–115.

⁵ Vgl. Coltofean-Arizancu, Laura; Gaydarska, Bisserka; Matic, Uroš (2021): *Gender stereotypes in archaeology.* Leiden. Open access: <https://www.sidestone.com/openaccess/9789464260250.pdf>

Role Model

Professor Astrid Linder, PhD

Professor at the Swedish National Road and Transport Research Institute (VTI),
Adjunct Professor at Chalmers University Sweden

Make it visible!

Astrid Linder is an internationally awarded scientist, professor of Traffic Safety at the Swedish National Road and Transport Research Institute (VTI) and an adjunct professor at Chalmers University in Sweden. She advocates for equal safety assessment for men and women in road traffic and has been researching in this field for over two decades. Together with her colleagues, Astrid Linder created the Seat Evaluation Tool (SET) 50F, the first crash test dummy that adequately depicts the anatomy of an average-sized woman in the cervical spine area, specifically developed for addressing the interaction with the seat in a rear impact.

During our interview, she explains why gender-specific research is of great importance in her field and what she aims to highlight with her scientific work.

She also describes the barriers and difficulties she and her colleagues have encountered in the course of gender-specific research, and illustrates what still needs to change to create greater awareness of gender equality in traffic safety.

Astrid Linder wants to achieve "that both the female and the male part of the population should be present when we assess traffic safety." She emphasizes that "so far, the female part of the popula-

tion is not present in this area. Females are invisible."

Safety tests are always conducted with the model of an average male as the norm. But this approach is inadequate. For instance, an average female has fewer muscles and less strength in the neck. The statistics, therefore, show that women are still less well protected in the case of whiplash injuries. The wider hips and lower center of gravity of women are

also not taken into account when tests are carried out exclusively with male dummies. Astrid Linder aims to draw attention to this, for example, through the development of SET 50F. "There is a big need in terms of research because there has not been any demand for the results. Because when we don't have a dummy of an average female, then there is also no need to investigate how females respond."



A lot has already been achieved through her and her colleagues' research, which, as she emphasizes, consists of many successive findings and steps. When Astrid Linder began her research in this area about 25 years ago, she was constantly told that there was no available data regarding females. This data, therefore, had to be collected first: "For very low severity, you can get an understanding of what motion the body does in the event of a

breaking situation where you don't have a risk of injury. And typically, where we are exposed to that is at amusement parks. We create that type of event in the laboratory. And then we put markers and sensors on the volunteers and then we track what happened. Such studies had been done on males and not on females. So, there was a specific need." In collaboration with Dr. Sylvia Schick and Dr. Wolfram Hell from LMU (Institute of Forensic Medicine), a women-specific study was conducted. This data formed the basis for further steps.

In the past, Astrid Linder and her colleagues often encountered resistance or a lack of interest in their gender-specific research. But they always continued. For example, before the Seat Evaluation Tool 50F could be developed, they created the first average-sized female virtual dummy. "And I thought, actually, that that would ignite lots of activities and that it would be widely used standardly in the industry and that testing organizations should or would take that on board. But that momentum was not created. Then we thought of what next steps to take."

One reason for the invisibility of women in traffic safety is a denial of the ongoing inequality, as Astrid Linder emphasizes: "We think, hope, and believe that we live in a society where everybody is equally addressed. And when somebody tells us that this is not the case, they can trigger a reaction of denial." Furthermore, for some people, gender-specific issues have always been associated with a fear of the unknown. "But once you have it, it's not scary," she adds, also pointing to emancipatory successes that first had to be fought for and that are now indispensable.



Professor Astrid Linder and SET 50F

She emphasizes various problems that are connected with the invisibility of women in traffic safety research. The fact that the regulations only refer to the average man as the standard means that scientists cannot apply women-specific research anywhere. "There might be a lot of good studies out there. But they are not applied because there is no way to apply them. Because the regulation says that you should use a model of an average male. And this is not only for the seatbelt-test. It's also for the frontal test and for the side impact-test. And as long as that is how it's formulated, then the research, if you do the research, you cannot apply it anywhere. Not in our field at least."

And in general, women-specific research projects are often rejected on the grounds that they would be too expensive and that the standard dummy would be sufficient. Due to the current situation, it is, therefore, generally difficult to draw attention to the grievances at all. "If you're convinced from the start that it is so difficult, so expensive, out of this world, then it won't

happen. So, then we found a way to do it."

Astrid Linder describes a kind of vicious circle that needs to be broken. She underlines that gender-specific research is something that concerns everyone: "I'm myself looking for ways to engage the whole population. Not to make this a gender thing, where only a few females take part. Because this is for everybody."

In order to achieve greater visibility for women-specific research in the field of traffic safety in the future, Astrid Linder hopes that more male scientists will also address the topic.

"Having an inclusive society benefits everybody. I am often stunned. Where are all the men? I develop crash test dummies of men. I did that as a part of my PhD. Everybody has been involved in doing models of men. Males should be as naturally present there as everywhere else."

She concludes with an emphatic statement: "I think we can do fantastic things together. But when we use the energy to block, then we don't reach the moon".

Interview between Professor Astrid Linder and Elena Zendler, M.A., LMU.



Professor Astrid Linder with SET 50M and SET 50F



Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse/Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU München. Das Modul „Gen-der Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als an-gewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Tel.: 04441-15305/304

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Martin Thurner

„Was ist der Mensch?“

Einführung in die philosophische Anthropologie in historischer Perspektive (Vorlesung)

Die Frage nach dem Menschen ist nicht nur eine Frage nach irgendeinem Gegenstand unter anderen in der Welt. Sie ist zugleich die Frage nach dem, der da fragt. Sie ist die Frage nach der Stellung des Menschen in der Welt, aber auch nach seiner inneren Konstitution als eines leib-seelischen Wesens, das empfindet, erkennt und handelt, das individuelle Person und Mitmensch ist und das nach dem Sinn seines Lebens fragt.

Eine Vorlesungseinheit soll der Frage gewidmet werden, welche Bedeutung den Fragestellungen von Gender und Identität in den gegenwärtigen Diskursen der Anthropologie zukommt.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Dr. Niels Becker

Der Ehestreit König Lothars II. (Seminar)

Im Jahre 855 vermählte sich König Lothar II. mit Theutberga. Die Ehe blieb kinderlos und so trennte sich Lothar von seiner Ehefrau und heiratete seine Konkubine Waldrada, mit der er bereits einen Sohn hatte. In der Folge entbrannte ein hitziger und langwieriger Streit über die Rechtmäßigkeit dieser Scheidung.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Rechtsgutachten, das der Reims-er Erzbischof Hinkmar im Jahre 860 über Lothars Ehetrennung verfasste (*De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae*). Ausgewählte Teile des Traktats werden im lateinischen Original gelesen und diskutiert.

Der spektakuläre Rechtsfall spiegelt die geschlechtsspezifischen Bestimmungen des kirchlichen Eherechts sowie allgemein die Rolle der Frau in den sozialen und politischen Konstellationen des europäischen Mittelalters.

Termin: Di, 8:30–10 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Marion Bohlender

Familiennarrative im Pentateuch (Seminar)

Die Familiennarrative der biblischen Tradition prägen das Bild von Familie bis heute. Gleichzeitig spiegelt die Grunderfahrung von Familie, wie sie in den Erzählungen am Anfang des Alten Testaments geschildert wird, in metaphorischem Gebrauch auch theologische Beziehungsgefüge wieder.

Dieses Seminar fasst die mythischen Kernerzählungen über Familienstrukturen im Pentateuch (v.a. in der Genesis) ins Auge und bietet neben der historisch-kritischen Exegese auch einen literatur- und sozialwissenschaftlichen Zugang zu den biblischen Texten.

Bei der Besprechung von familialen Rollenbildern (Vater, Mutter, Geschwister, Eheleute, ...) und deren Darstellung im Text kommen auch genderrele-

vante Fragestellungen zur Sprache, sowohl hinsichtlich des historischen Kontextes als auch bezüglich der durch die Wirkungsgeschichte der literarischen Texte transportierten Einflüsse auf die Vorstellung von Familie.

Termin: Di, 8:30–10 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Margit Weber, Univ.-Doz. Dr. Franz Kalde

Frau und Mann in lateinischen Rechtsregeln: Zu Entwicklung, Tradierung und Festigung von Geschlechterrollen (Seminar)

In lateinischen Rechtsregeln spiegeln sich seit der Antike Bilder von Frau und Mann, zum Beispiel im Decretum Gratiani „vir est caput mulieris“ (C. 33,5,13). Nach einer Einführung in die rechtsgeschichtliche Exegese und ihre Hilfsmittel werden im Seminar diese Regeln in ihrer geschichtlichen Entwicklung unter verschiedenen Aspekten (Herkunft, sprachliche Form, Rezeption, Varianten) untersucht und auf ihre Beständigkeit bzw. Bedeutungsveränderung hin geprüft.

Besonderer Wert wird auch auf die Nutzung der inzwischen verfügbaren digitalen Recherchemöglichkeiten und Hilfsmittel gelegt. Der Umgang damit wird im Seminar eingeübt.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 19.04.2024

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Elizabeth Martejn

Messiah, Guru, Ancestor: Christology in Global Perspective (Übung)

The majority of Christians live in the Global South. These Christian communities are thriving, not only in numerical growth, but also in their theological production and creativity.

This course broadens classic understandings of Christian theology by exploring how theological themes have developed in these global contexts. It will do so by specifically focusing on Christology, the study of Jesus Christ. Students will get acquainted with the diverse ways in which Jesus Christ has been understood and experienced in various contexts in Africa, Asia, and Latin America.

Theories and methodologies of contextualisation and inculturation are considered in relation to the cultural and sociopolitical concerns of these contexts.

Students will learn to approach these contemporary contextual Christologies holistically, and bring them in conversation with questions of power, poverty, inequality, gender, kinship, race, religious pluralism, and more.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 15.04.2024

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Trauern, Spazieren, Nachdenken. Friedhöfe in München (Seminar)

Friedhöfe verdichten Praktiken und Vorstellungen rund um Sterben und Tod aus verschiedenen Zeiten. Sie erzählen von Einzelschicksalen und kollektiven Praktiken, repräsentieren soziale Hierarchien, zeugen von Genderdifferenzen, wirtschaftlichen Möglichkeiten und Machtprozessen. Ebenso sind sie noch heute auf vielfältige Weise mit den Siedlungen in ihrer Nachbarschaft verknüpft: Sie ermöglichen geruhvolle Spaziergänge mit Kinderwagen, bieten Ecken für Verliebte, lassen Fans nach Gräbern berühmter Personen suchen oder werden in Reiseguides als besonders schöne touristische Orte angepriesen.

Im Zentrum des Seminars steht die Erforschung der Bedeutung der Friedhöfe in München. Wir recherchieren die Geschichte der Bestattungsplätze in München, fragen nach ihren verschiedenen Funktionen in Geschichte und Gegenwart und suchen nach mit ihnen verbundenen sozialen Prozessen und Praktiken. Religionswissenschaftliche Interpretationsmöglichkeiten und theoretische Einordnungen werden diskutiert und reflektiert. Dafür werden wir im Zuge des Seminars verschiedene Friedhöfe besichtigen und unsere Recherche vor Ort durchführen.

Termin: Mo, 16–20 Uhr (14-tägig)
Beginn: 15.04.2024

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Grundkonzepte der Religionswissenschaft (Seminar)

In der theoretischen Annäherung an Religion sind vielfältige Grundkonzepte von Bedeutung: «Symbol», «Transzendenz», «Weltbild», «Normen und Werte», «Tradition», «Identität», «Gender» sind nur einige davon.

Im Seminar ergründen wir konzeptuelle Annäherungen an Religion, diskutieren verschiedene theoretische Perspektiven sowie methodologische Herausforderungen und reflektieren die Chancen und Grenzen dieser Ansätze. Das Seminar zielt darauf ab, eine tiefgehende Auseinandersetzung mit aktuellen Zugängen zu Religion anzustoßen und ein theoretisches Nachdenken für eigene Forschungsfragen anzuregen.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 17.04.2024

PD Dr. Peter Schüz

Was ist Buße, was ist Sühne?

Erkundungen zum Wesen des Christentums im 21. Jahrhundert (Vorlesung)

Die Vorlesung widmet sich mit „Buße“ und „Sühne“ zwei klassischen Begriffen der Dogmatik, mit denen sich die Gegenwartstheologie eher schwertut. Ziel der Vorlesung ist es zu zeigen, dass es sich gleichwohl um ganz wesentliche und bis heute relevante Grundsignaturen des christlichen Glaubens handelt, die zutiefst mit Dimensionen des praktischen Lebensvollzugs und gelebter Spiritualität verwoben sind.

Dabei kommen immer wieder auch genderspezifische Aspekte zum Tragen, die sich im Blick auf die Geschichte der Motive der Umkehr, Buße und Sühne zeigen und für das gegenwärtige Erbe im Blick auf Grundsignaturen des Christentums im Europa der Gegenwart von Bedeutung sind.

Termin: Mi, 12–14 Uhr
Beginn: 17.04.2024

Dr. Saskia Dirkse

Frauen und Heiligkeit in der frühchristlichen Kirche (Seminar/Übung)

In der frühchristlichen Kirche nahm das Ideal der weiblichen Heiligkeit viele Formen an, darunter die des Martyriums, des Mönchtums, der Mystik, des frommen Lebens und des sozialen Engagements.

Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf Primärquellen (Märtyrerakten, Heiligenviten und Abhandlungen über die christliche Heiligkeit), bei deren Untersuchung eine Vielzahl von unterschiedlichen Methoden (theologische, literarische, historische, soziokulturelle und feministische) angewendet wird, um einen Überblick zu geben über die (manchmal widersprüchliche) Vielfalt frühchristlicher Ansichten idealer Weiblichkeit.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 17.04.2024

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Judentum und Islam in der Populärkultur: Spuren einer Verflechtung (Seminar)

Aus den News erfahren wir Aktuelles über die Lage im Gazastreifen, in den sozialen Medien debattieren Menschen darüber und konstruieren dabei Ideen von «Judentum» und «Islam». In filmischen Produktionen wird eine Bandbreite an möglichen Zugehörigkeiten zu diesen religiösen Traditionen verhandelt. Oder Werbungen zeigen uns, wie interreligiöse Praxis aussehen kann. Dies sind nur einige Beispiele für die Komplexität der Darstellung islamischer und jüdischer Traditionen in der Populärkultur.

Im Seminar werden wir verschiedenen Repräsentationen dieser Traditionen in der US-europäischen Populärkultur nachgehen und dabei sowohl stereotype Bilder entlarven als auch Verflechtungen zwischen Darstellungsarten herauskristallisieren.

Wir fragen danach, wie solche populärkulturellen Inszenierungen (unsere) Vorstellungen dieser Traditionen mitformen und wie wir sie reflektieren können. Theoretisch wird das Seminar gerahmt von Fragen nach Repräsentation, Othering-Prozessen, Genderkonstruktionen und Machtprozessen.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 17.04.2024

Dr. Matthias Pöhlmann

Freimaurerei, Neuoffenbarungen und die moderne Esoterik – Phänomene und Analysen (Vorlesung)

Freimaurerei strebt die Selbstveredelung des Menschen an und formt dabei auch Ideen von Maskulinität. Die seit dem 18. Jahrhundert in Europa und USA auftretenden Neuoffenbarungen (Swedenborg, «Mormonen» u. a.) wol-

len über die Bibel hinaus neue Erkenntnisse über Gott, Mensch, Frau, Mann und Welt übermitteln.

Heutige Esoterik bietet für Suchende ein höheres Wissen, das nur Erleuchteten und Sensitiven zugänglich sein soll.

Diskrete Gesellschaft, Geheimwissen und außergewöhnliche Mitteilungen: Diese drei Phänomene zeitgenössischer weltanschaulich-religiöser Gegenwartskultur sollen, insbesondere auch im Blick auf geschlechtsspezifische Rollenmuster, in der Vorlesung analysiert und religionsgeschichtlich eingeordnet werden.

Termin: Fr, 10–12 Uhr
Beginn: 19.04.2024

Luise Merkert, M.A.

Zwischen Angst und Begeisterung – Perspektiven auf zeitgenössischen Horror (Seminar)

Für die einen ein unverzichtbares Medium für den Adrenalinkick, für die anderen ein Albtraum, der die allgemeine Abstumpfung vorantreibt. Kein Zweifel, bis heute wird kein anderes Genre so heftig diskutiert wie der Horror.

In diesem Blockseminar schauen wir gemeinsam, was hinter der Kontroverse steckt. Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen: Wie wirkt sich der Horror auf die menschliche Psyche aus – und umgekehrt? Wie werden Gender- und Familienrollen in Horrorfilmen inszeniert? Woher kommt die Faszination für gewalttätige, unheimliche und angst-induzierende Geschichten? Und was sagen diese über die Welt aus, in der wir leben?

Um Antworten zu finden, tauchen wir tief in die Welt des zeitgenössischen Horrors ein. Der Fokus liegt dabei auf Entwicklungen seit 2010, (u.a. CONJURING – DIE HEIMSUCHUNG, J. Wan, US 2013 und HEREDETARY, A. Aster, US 2018).

Unter Berücksichtigung aktueller Theorien und Diskurse zum Horrorfilm eröffnet das Seminar neue Perspektiven auf dieses ungewöhnliche Genre. Das Seminar findet in Zusammenarbeit mit dem Kulturwissenschaftler Stefan Sonntagbauer von der Universität Wien statt.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 22.04.2024

03 Juristische Fakultät

Prof. Dr. Johannes Platschek, Prof. Dr. Uri Yiftach (Tel Aviv)

Mit den Augen des Fiskus: Status-, Familien- und Erbrecht im Gnomon des Idios Logos (Seminar)

Der Papyrus BGU V 1210 (ca. 150 n. Chr.) enthält – in griechischer Sprache – 115 Paragraphen mit Rechtssätzen, die das Amt des Verwalters (procurator, gr. epitropos) des idios logos, der „eigenen Kasse“, ursprünglich des ptolemäischen Königs, nunmehr aber des römischen Kaisers, in Alexandria und der Provinz Aegyptus betreffen.

An den idios logos fallen eingezogene Erbschaften sowie verschiedene Vermögensstrafen und Abgaben aus status- und familienrechtlichem Zusammenhang.

Der Text zeigt daher verschiedenste Bezugnahmen auf das römische Erbrecht, das Recht der Personen, das Ehegüterrecht und die Eheverbote. Die

– asymmetrische – rechtliche Behandlung von Frauen – als Ehefrauen und Töchter, als Römerinnen, Stadtbürgerinnen, Ägypterinnen, Freigelassene – durchzieht weite Bereiche der Regelungen.

Griechisch- und Lateinkenntnisse sind für die Teilnahme von Vorteil, aber nicht unbedingt erforderlich.

Referate verblockt am Ende der Vorlesungszeit des Semesters.

Termine: 17. und 24.04.2024, jeweils 18 Uhr

Beginn: 17.04.2024

Dr. Christiane von Bary

Familienrecht im gesellschaftlichen Wandel (Blockseminar)

Das Familienrecht ist ein dynamisches Rechtsgebiet, das wie kaum ein anderes im Mittelpunkt von gesellschaftlichen Entwicklungen und Debatten steht.

Wie reagiert das Recht auf gleichgeschlechtliche Paare, auf Menschen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen, oder auf Leihmutterchaften und andere Formen der künstlichen Fortpflanzung? Welchen Einfluss hat die Gleichberechtigung von Mann und Frau und die zunehmende Bedeutung von Kinderrechten?

Diesen und weiteren aktuellen Fragen des Familienrechts, bei denen regelmäßig auch die Genderthematik eine wichtige Rolle spielt, werden wir im Rahmen des Grundlagenseminars nachgehen. Soweit gewünscht können die meisten Themen auch aus einer rechtsvergleichenden Perspektive bearbeitet werden.

Termine: 18. und 19.04.2024

Beginn: 18.04.2024

Prof. Dr. Andreas Spickhoff

Medizinrecht II (Vorlesung)

Das Medizinrecht ist ein vergleichsweise modernes und neues Rechtsgebiet. Es hat sich erst seit den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum noch relativ neuen „Fachanwalt für Medizinrecht“ etabliert und spiegelt die ständig wachsende soziale und ökonomische Bedeutung seines Gegenstandes wider.

Thematisch umfasst es im weitesten Sinne die Rechtsregeln, die sich auf die Ausübung der Heilkunde beziehen, namentlich das Arztrecht, das Arzneimittelrecht, das Medizinproduktrecht, das Transplantations- und Transfusionsrecht sowie das Recht der medizinischen Forschung.

Erfasst sind weiter das Medizinstrafrecht sowie die öffentlich-rechtlichen Bestandteile des Medizinrechts bzw. des Gesundheitsrechts unter Einbeziehung des nicht nur rechtspraktisch besonders wichtigen Bereichs des Rechts der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung und des Lebensmittelrechts. U. a. Fortpflanzungsmedizinrecht, Leihmutterchaft, Medizinische Forschung auch an Schwangeren, Inter- und Transsexualität.

Termin: Mo, 14–16 Uhr

Beginn: 22.04.2024

Dr. Nina Schrott

Examinatorium Medizinstrafrecht im SPB 10 (Blockveranstaltung)

Die Blockveranstaltung Medizinstrafrecht gewährleistet anhand verschiedener Fallbearbeitungen („Falleinheiten“) einen umfassenden Überblick über klassische Klausurkonstellationen im Bereich des Medizinstrafrechts. Dabei wird nahezu der gesamte prüfungsrelevante Stoff abgedeckt.

Zudem werden aktuelle medizinstrafrechtliche Fragestellungen in den Blick genommen, darunter Fragen der Zulässigkeit geschlechtsangleichender Maßnahmen bei intersexuell geborenen Minderjährigen, des Schwangerschaftsabbruchs und der Eizellspende.

Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Studierende, welche die entsprechenden Schwerpunktvorlesungen bereits gehört haben und das Erlernte wiederholen und vertiefen möchten. Daneben kann die Veranstaltung aber auch genutzt werden, um sich einen ersten Eindruck von der Materie des Medizinstrafrechts zu verschaffen.

Termine: 24. und 25.07.2024, jeweils 9–18 Uhr
Beginn: 24.07.2024

07 Medizinische Fakultät

PD Dr. phil. Dr. habil. Isabel Grimm-Stadelmann

Stationen der Medizingeschichte (Online-Vorlesung)

Die "Stationen" der Vorlesung erstrecken sich vom Alten Orient über Ägypten und die klassische Antike bis in die byzantinische Epoche; die einzelnen "Stationen" behandeln u.a. genderrelevante Elemente, so z.B. die Rolle von weiblichen Heilgottheiten, die Position von Ärztinnen im privaten und institutionellen Bereich, die Überlieferung bestimmter Rezeptsammlungen (inklusive kosmetischer Rezepturen) und Therapiekonzepte ("schulmedizinische" ebenso wie iatromagische) mit Zuweisung an berühmte Frauengestalten (Kleopatra und eine jüdische Alchemistin namens Maria), aber auch die sehr differenzierte Tradition der Gynäkologie sowie die gynäkologischen Spezialtraktate.

Termin: Mo, 18–19:30 Uhr (14-tägig)
Beginn: 15.04.2024

Dr. Hildegard Seidl

Geschlechterspezifische Medizin (Vorlesungen)

Es werden je Tertial zwei Vorlesungen angeboten (Geschlechterspezifische Medizin – Grundlagen und Geschlechterspezifische Medizin – ausgewählte Krankheitsbilder). Ziel der Vorlesungen ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können.

Definitionen, Forschungsstand, Prinzipien pharmazeutischer Unterschiede und Beispiele für Erkrankungen/Therapien und deren Geschlechterunterschiede werden vermittelt. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Als PJ-Vorlesung in den Lehrkrankenhäusern der LMU
München Klinik Harlaching,
München Klinik Schwabing

München Klinik Neuperlach
München Klinik Bogenhausen (als C-Veranstaltung)

Die Vorlesungen werden pro Tertial an der München Klinik am jeweiligen Standort angeboten.
Auf Anfrage bei Dr. Hildegard Seidl (hildegard.seidl@muenchen-klinik.de) werden Ort und Zeit mitgeteilt.

Beginn: Zu jedem Tertial

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (vhb Online-Modul)

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.

Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Daniela Grafe

Universität Vechta

genderdiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)

Gender Studies: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden (vhb Online-Modul)

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.

Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Ninja Christine Rickwärtz
Universität Vechta
genderdiversity@uni-vechta.de

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Nils Freytag

Hexen, Wunder, Geister. Das verzauberte 19. Jahrhundert (Seminar)

»Entzauberung der Welt«, »Säkularisierung«, »Rationalisierung« gelten gemeinhin als Kennzeichen der Moderne. Blicken wir aber genauer hin, dann lässt sich eine irritierende Fortdauer von Zauber-, Wunder-, Geisterglauben ausmachen, gleichsam ein »okkultes Untergrund«.

Wir wollen am Beispiel des Umgangs mit dem dem modernen Menschen vielfach als außergewöhnlich und irrational Erscheinenden ausloten, welche Erträge kultur- und geschlechtergeschichtliche Perspektiven auf das lange 19. Jahrhundert versprechen.

In den Blick genommen werden dabei etwa: Paradiessucher und (politische) Erlöser, verdächtige (Heil)verfahren wie animalischer Magnetismus und Hypnotismus, Okkultismus und Spiritismus, Scharlatane und Gauklerinnen wie das Blumenmedium Anna Rothe und nicht zuletzt auch neue religiöse Bewegungen, Prophezeiungen und Wallfahrten.

Termin: Mo, 10–13 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Prof. Dr. Jörg Zedler

Nur eine Einzelmeinung? Selbstzeugnisse von Frauen (1918 – 1945): Eigenarten, Relevanz, geschichtswissenschaftlicher Umgang (Übung)

Die Übung geht anhand exemplarischer Texte aus den Jahren der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus den Fragen nach, inwieweit Quellen einzelner Frauen sich in größere strukturelle Zusammenhänge einbetten lassen, welchen Mehrwert sie gegenüber normativen Quellen besitzen und ob eine Geschlechterspezifität in den von Frauen verfassten Texten zu erkennen ist und, wenn ja, worin diese liegt.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Veronica Hinterhuber

Herrscherinnen, Königsgemahlinnen, Königsmütter – Die königlichen Frauen im Alten Ägypten und Antiken Sudan (Basiskurs 1 und 2)

»(...) Unter (den militärischen Truppen) waren die Anführer der Königin Kandake, die in der neuesten Zeit über Äthiopien [=Antiker Sudan] herrschte, eine mannhaftige Frau, die auf einem Auge blind war« (Strabo, Geographica 17,54).

Besaßen die königlichen Frauen im Alten Ägypten im Vergleich zu anderen Kulturen der damaligen Zeit einen bedeutenderen Status, blieben regieren-

de Königinnen dennoch seltene Ausnahme. Anders ist die Situation im Antiken Sudan, dessen mächtige regierende Herrscherinnen als Besonderheit der Alten Welt zahlreiche antike Historiographen, darunter auch Strabo, in Staunen versetzten.

In dieser Lehrveranstaltung soll nach einer Einführung in die archäologische Geschlechterforschung den realpolitischen, kultischen sowie sozialen Rollen nachgegangen werden, die die königlichen Frauen in unterschiedlich ausgeprägter Form im Alten Ägypten und im Antiken Sudan innehatten – als Herrscherinnen, Königsgemahlinnen und Königsmütter.

Im Fokus wird das sog. Queenship (Lohwasser), der feminine Aspekt des Königtums stehen, der sich gerade im Antiken Sudan durch matrilineare Komponenten in der Erbfolge des Königshauses zeigt.

Termine: Jeweils Di, 14–17 Uhr (Kurs 2), bzw. Do 15–18 Uhr (Kurs 1)
Beginn: 16.04.2024, bzw. 18.04.2024

Prof. Dr. Jörg Zedler

Verrückte Frauen!? Medizingeschichte als Sonde der Zeitgeschichte (Übung)

Die Übung fragt danach, wie anhand medizinischer Quellen aus der Zeit der Weimarer Republik und des beginnenden Nationalsozialismus gesellschaftliche Einstellungen, Mentalität und daraus resultierende politische Maßnahmen erklärt werden können. Dabei konzentriert sich die Veranstaltung ausschließlich auf die Analyse von Quellen weiblicher Patientinnen, um etwaige Geschlechterspezifika und/oder -stereotype herauszuarbeiten.

Termin: Mi, 11–13 Uhr
Beginn: 17.04.2024

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Euan Allison

Shame and Social Identity (Fortgeschrittenenseminar und Essaykurs)

The value of shame within human life is contested by philosophers, who have emphasized both its role in upholding substantively good norms and its prevalence as an instrument of identity-based oppression.

In this course we will examine a range of philosophical texts that bear on debates about the value of shame.

The texts covered will include discussion of: the nature of the emotion of shame (e.g., Taylor, Velleman, O'Brien); the potential costs and benefits of encouraging shame through acts of social shaming (e.g., Braithwaite, Kahan, Nussbaum); the relationship of these phenomena to blame and guilt, and to attributions of responsibility (e.g., McDonald, Rawls, Wang).

The course will include a special focus on how to conceptualize experiences of shame that are associated with racism, sexism, and other (intersecting) forms of social oppression (e.g., Bartky, Calhoun, Webster).

The course will thus engage in various places with feminist work on the gendered aspects of shame.

It will explore the special burdens that a vulnerability to shame places on women (and the bearers of other marginalized gendered identities) but

also the morally valuable sensitivity to others (in contrast to the vice of shamelessness) that makes such vulnerability possible.

Termin: Mo 12–14 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Prof. Dr. Monika Betzler

Liebe (BA-Seminar)

Was heißt es, eine bestimmte Person zu lieben? Wie unterscheidet sich die Liebe unter Partner:innen von der Liebe zu Kindern oder zu nicht-menschlichen Entitäten, wie etwa der Natur? Und kann Liebe überhaupt gerechtfertigt werden? Reagiert sie überhaupt auf Gründe? Und wie kann Liebe überdauern, auch wenn die Person, die man liebt, sich ändert? Worin besteht der Wert der Liebe und in welchem Zusammenhang steht sie zur Autonomie der Liebenden?

Liebe gibt Anlass zu vielen philosophischen Rätseln, die Gegenstand des Seminars sind. Die Thematik befindet sich an der Schnittstelle von Moralpsychologie und der Philosophie der Emotionen.

Ein Reader mit Texten aus der zeitgenössischen Debatte zur Philosophie der Liebe wird zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt. Wir beschäftigen uns dabei mit Autor:innen wie Harry Frankfurt, David Velleman, Niko Kolodny, Troy Jollimore u.a.

Die Bereitschaft, englischsprachige Texte zu studieren, ebenso wie die Bereitschaft zur regelmäßigen Vorbereitung und Teilnahme wird vorausgesetzt.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Dr. Edmund Tweedy Flanigan

Topics in the Philosophy of Gender and Sexuality (BA-Seminar)

In this seminar, we will read and discuss a variety of philosophical approaches to the topics of gender and sexuality.

What is gender, and what is its relation to sex and society? What is sexual orientation? What does it mean to say that these are "social constructions"? We will study answers to these and related questions by drawing on texts from the feminist, queer, and philosophical traditions as well as documentary and first-personal accounts.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Daniel Sharp

Equality in the History of Political Thought (Fortgeschrittenenseminar und Essaykurs)

This course examines the history of thinking about equality, with a focus on the Western philosophical traditions.

We'll be interested, in particular, in how the idea of basic equality – the idea that all humans are one another's equals, sharing the same core status – developed.

Relevantly for this list, one unit of the course (either one or two sessions) will look at some early writings on gender equality from early modern France.

Some possible texts we may explore that touch on issues of gender might include Wollstonecraft, "A Vindication of the Rights of Women", Poullain de la Barre "The Equality of the Sexes", Rousseau, "Selections from Emile", Montaigne, "The Inequality Between Us", Marie de Gournay, "The Equality of Men and Women".

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 18.04.2024

Dr. Sophie Kikkert

Ability and Disability (Seminar)

This seminar introduces key topics in the literature on disability, with a special focus on its relation to abilities and autonomous agency. We examine how social structures and attitudes contribute to disability and reflect on what philosophical theories of disability and other social phenomena can and should do. Disability is often described as a special kind of disadvantage. If it is, how does it relate to other types of social disadvantage? And how can we square the suggestion that disabled people are by definition worse off with the concept of disability pride? Finally, we touch upon questions concerning epistemic injustice and personal autonomy when reflecting on the relation between cognitive disability, rationality, and moral responsibility.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 18.04.2024

11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Eva Steinherr

Sexualpädagogik (Seminar)

Das Wahrnehmen des Faktums sexueller Vielfalt kann Irritationen auslösen. Irritationen sind für den Menschen unbequem, denn sie fordern zur Autonomie, d.h. zum selbstständigen Hinsehen, zum Dazulernen, im Fall von Stereotypen zum Überdenken von Geschlechtsrollen, auch der eigenen, auf sowie zum Machtverzicht und zum Widerstand gegen die Mehrheitsmeinung.

Dagegen ist das binäre Geschlechtersystem mit seiner festen Aufgabenverteilung für Mann und Frau einfach, vertraut und bequem. Der männlich-heterosexuellen Identität wird dabei in vielen traditionellen Gesellschaften und Gruppierungen eine dominierende Rolle zugewiesen (Patriarchat). Ein dazu passendes Phänomen ist, dass Sexismus oft mit der Diskriminierung sexueller Minderheiten einhergeht.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 18.04.2024

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Philipp W. Stockhammer in Kooperation mit Dozierenden der TU Chemnitz und TU Dresden

Antike Frauen im Computerspiel: Theoretische Ansätze, praktische Umsetzungen (Online-Übung)

Computerspiele prägen heute wie kein anderes Medium unser Bild der Vergangenheit. Doch wie funktionieren Computerspiele? Wie kann im Computerspiel historisches Wissen vermittelt werden?

In der praxisorientierten Übung werden wir überlegen, wie ein Computerspiel beschaffen sein muss, das zugleich historisches Wissen vermittelt und Spaß macht.

Dabei fokussieren wir uns aufgrund der häufig unzureichenden, stereotypen und ambivalenten Darstellung von Frauen auf einige ausgewählte weibliche Persönlichkeiten der Antike, die im Zentrum der Spiele stehen sollen, für die dann in Gruppen von Studierenden ein Spielkonzept erarbeitet werden soll.

Es handelt sich um eine interuniversitäre Übung zusammen mit Anna-Lisa Fichte (TU Dresden; Alte Geschichte), Mathias Herrmann (TU Dresden; Geschichtsdidaktik), Marian Nebelin (TU Chemnitz; Antike und Antikerezeption) und Martin Reimer (TU Dresden; Geschichtsdidaktik).

Termin: Mo, 11–13 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Dr. Elisa Ganser

Framing the goddess: Past and present of the divine feminine in South Asia (Vorlesung)

The cult of divine or semi-divine female beings is an important and constant feature of South Asian cultural and religious history at both the pan-Indian and local levels.

Powerful goddesses, in their benevolent or ferocious hypostases, are linked with mythical narratives, iconographies, and rituals since the beginnings of Indian civilization, both in association or independently from their male counterparts.

The lectures will explore the representations of South Asian goddesses and their worship in textual, historical, and artistic sources as well as in contemporary ethnographic reports, paying attention to the different methodological approaches that scholars have deployed in the study of the divine feminine in India and in closely connected cultural areas.

More broadly, the course will also look at the position of women in Indian society in association with their divine counterparts, at gender dynamics, body politics and social struggle, both in pre-modern and in contemporary South Asia.

A series of guest lectures on goddesses in the performing and fine arts will complement textual and historical course materials.

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 15.04.2024

Prof. Dr. Anna Meiser

Allgemeine Theorien der Interkulturellen Kommunikation (Vorlesung)

Die Vorlesung führt ein in historische Grundlagen und zentrale Konzepte sowie Begriffe des Faches Interkulturelle Kommunikation.

Sie macht mit relevanten theoretischen Ansätzen vertraut und stellt exemplarische Forschungsfelder vor.

Auf diese Weise erhalten die teilnehmenden Studierenden einen Überblick in Sicht- und Arbeitsweisen einer Kultur- und Sozialwissenschaft, in deren Fokus die Frage nach kultureller Differenz sowie die Analyse von dynamischen Interaktionsprozessen zwischen den Kulturen steht.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. des. Leonie Thal

Rassismus und Diskriminierung als Forschungsfeld der EKW*EE – Kontexte verstehen, Haltung entwickeln. (MA-Seminar)

Das Seminar befasst sich mit den Themen Rassismus und Diskriminierung aus der Perspektive der Empirischen Kulturwissenschaft. Die Studierenden werden dazu angeregt, rassistische Strukturen und Diskriminierungsmuster zu erkennen und zu analysieren, um so ein tieferes Verständnis für die Komplexität des Themas zu entwickeln.

Aus einer intersektionalen Perspektive werden dabei auch genderbezogene Aspekte in den Blick genommen und das Zusammenspiel unterschiedlicher Diskriminierungsformen beleuchtet.

Ziel des Seminars ist es, die Studierenden für die Bedeutung von Diversität in der Empirischen Kulturwissenschaft zu sensibilisieren und sie dazu zu befähigen, rassistische Tendenzen zu erkennen, kritisch zu reflektieren und aktiv entgegenzuwirken.

Die Studierenden werden die Gelegenheit haben, eigene Forschungsprojekte zu entwickeln und im Rahmen einer Seminararbeit umzusetzen.

Die Veranstaltung setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion und zur Beschäftigung mit diskriminierungssensibler Sprache voraus.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Wolfgang Kapfhammer

Lebenswelten Amazoniens. Ein interaktives Regionalseminar (Seminar und Übung)

Das Seminar wird zum einen in ganz klassischer Weise eine regionale Einführung in die Kultur(en) des Amazonasgebiets und seiner diversen Lebenswelten bieten.

Neben allgemeinen Fragestellungen zu Geschichte und Soziodiversität der Region richten wir das Augenmerk auf die sich zuspitzende ökologische Situation in Amazonien. All diese Fragen werden wir nicht nur uns selbst, sondern vor allem auch Menschen aus der Region stellen.

In einzelnen Sitzungen werden wir per Videokonferenz mit indigenen Angehörigen des anthropologischen Instituts in Manaus (UFAM) sowie Vertreter:innen der Sateré-Mawé der Terra Indígena Andirá-Marau und Parintins konferieren.

Wie die Erfahrungen einer solchen interaktiven Zusammenarbeit zeigen, liegt der Reiz eines solchen Dialogs nicht zuletzt darin, dass unsere amazo-

nischen Gesprächspartner:innen die Agenda selbst in die Hand nehmen und uns zu einem Perspektivwechsel ermuntern – ein Schritt hin zum dekolonisierenden Anspruch an unser Fach Ethnologie.
Das Seminar bezieht die Perspektiven von weiblichen, diversen und männlichen Kolleg:innen gleichermaßen mit ein.

Termin: Di, 16–18 Uhr, 14-tägig zusätzlich 18–20 Uhr
Beginn: 16.04.2024

13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. des. Valentina Finger

Diversity and Community in Shakespeare (Shakespeare Academy) (Seminar)

Diese Veranstaltung lädt Studierende aller Level ein, sich mit Dynamiken von Diversität und Gemeinschaft in Shakespeares „The Merchant of Venice“ auseinanderzusetzen.

Angelehnt an das diesjährige Motto der Shakespearetage werden Aspekte von Gender, Religion, Ethnie und sozialem Status diskutiert, die den konfliktbeladenen Plot dieser elisabethanischen Komödie prägen.

Die Shakespeare Academy beinhaltet einen zweitägigen Workshop vor Ort in Bochum, gefolgt von einem gemeinsamen Besuch der Shakespearetage und gerahmt durch ein vorbereitendes und ein nachbereitendes Treffen.

In zwei weiteren Blockterminen im Laufe des Semesters werden Elemente der Themenstellung am Beispiel zweier weiterer Shakespeare-Dramen, die die Gruppe gemeinsam auswählen wird, vergleichend herausgearbeitet.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 10.04.2024 (Anmeldung bereits abgeschlossen)

Prof. Dr. Helge Nowak

Modernism and the Female Experience: Virginia Woolf, Katherine Mansfield, Jean Rhys (Online-Seminar)

Virginia Woolf (1882-1941) broke with convention in several ways, in her private life as well as in her writing. In addition to her fiction – such as “Mrs Dalloway” (1925) and “The Waves” (1931) – her work also comprises two key works of feminist criticism, namely “A Room of One's Own” (1929) and “Three Guineas” (1938), as well as lectures such as “How Should One Read a Book”.

The New Zealand-born writer Katherine Mansfield (1888-1923) conformed to Woolf's Modernist credo, and her stories “Bliss” (1918), “Sun and Moon” (1920) and “The Garden-Party” (1922) moreover tie in with the social and festive setting of Mrs Dalloway.

The Caribbean-British writer 'Jean Rhys' (1890/94-1979) who lived in Paris in artists' circles from 1919 up to the publication of her first collection entitled “The Left Bank and Other Stories” (1927), had a sensational comeback with “Wide Sargasso Sea” in 1966.

The seminar investigates the representation of female experience in the varied works of those three outstanding Modernist women writers.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Prof. Dr. Florian Mehlretter

Abenteurerinnen (Hauptseminar)

Das Abenteuer ist einerseits ein narratives Schema, andererseits ein Erfahrungsmodus. Der Begriff entsteht im Umkreis der mittelalterlichen Ritterromane, kann aber auch auf antike Erzählungen angewandt werden und reicht in seiner Wirkung bis in die Gegenwart.

Das Seminar konzentriert sich innerhalb der italienischen Abenteuerliteratur auf weibliche Heldinnen des Abenteuers, von Boiardos und Ariosts Amazone namens Bradamante (Orlando innamorato, Orlando furioso) über Tassos Kriegerin Clorinda (Gerusalemme liberata), Alessandro Verris Dichterin Saffo (Le avventure di Saffo) und Manzonis Lucia (I promessi sposi) bis hin zu Calvinos Ré-écriture der fünf Jahrhunderte zuvor von Boiardo ersonnenen Ritterin Bradamante.

Neben literaturtheoretischen Themen steht die gendertheoretische Frage der female agency im Mittelpunkt der Diskussionen.

Im Laufe des Semesters soll der Roman *Il cavaliere inesistente* von Italo Calvino in einer beliebigen Ausgabe möglichst erworben und ganz gelesen werden, während die anderen Texte in Auszügen elektronisch zur Verfügung gestellt werden.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 16.04.2024

PD Dr. Anja Burghardt

Erzählen von Flucht, Exil und Migration in den südslavischen Literaturen (Seminar)

Im Mittelpunkt des Seminars stehen literarische Texte über Flucht, Exil und Migration im Kontext der jugoslawischen Zerfallskriege zu Beginn der 1990er Jahre. Prosatexte von Autor:innen, die als Kinder oder Jugendliche im Zuge dieser Kriege flüchten mussten, nun in deutsch- und englischsprachigen Ländern leben und in der jeweiligen Landessprache schreiben, stellen wir Migrationstexten gegenüber, die nicht vom Krieg geprägt sind (z.B. Übersetzungen aus dem Serbokroatischen aus der (post)sozialistischen Zeit oder aus dem Bulgarischen).

Wie werden in diesen Literaturen Geschlechterverhältnisse, sei es die Vulnerabilität von Mädchen und Frauen im Kontext von Krieg und Flucht, seien es Rollenbilder insbesondere in Hinblick auf den Unterhalt der Familien, dargestellt?

Darüber hinaus richten wir den Blick darauf, welche kollektiven Gedächtnislandschaften hier entstehen, in denen Vergessen und Verdrängen, Erinnerungsmomente und Dokumente komplexe Vexierbilder von Individuen und Gesellschaften bilden.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: Nach Vereinbarung per Mail: anja.burghardt@lmu.de

Prof. Dr. Ingo Berensmeyer

Don Juan: Versions of a Modern Myth (Lektürekurs)

Since his introduction in the early modern Spanish play *El burlador de Sevilla*, and at the latest with Mozart's opera *Don Giovanni*, Don Juan has become a modern myth. But what exactly this myth is about can differ significantly from one version of the story to another.

If it was originally a (Christian) morality tale, it was soon transformed into various forms of social satire or Romantic weltanschauung. What it might mean today, in the #MeToo era, is an open question. For Ian Watt, Don Juan was a 'myth of modern individualism' to be set next to Don Quijote and Faust. In this reading course, we will focus on versions of the Don Juan story in English (which are far fewer than those in other European languages) in different literary forms (tale, poem, play, novel). Our main readings will be Byron's Don Juan (1819-24), Shaw's Man and Superman (1903), and Sylvia Townsend Warner's After the Death of Don Juan (1938).

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 17.04.2024

Rebecca Thoss, M.A.

Frauenlyrik (Lektürekurs)

In dem Lektürekurs werden wir uns mit der Anthologie "Frauen | Lyrik" von Anna Bers beschäftigen. Die Anthologie enthält über 500 Gedichte aus zehn Jahrhunderten, die einen innovativen Blick auf Lyrik von, über und unter Frauen eröffnet.

Wir werden diese Gedichte in einer Auswahl lesen und dabei auch über das Arbeiten mit edierten Texten und deren Kanonisierung sprechen.

Lektüre: "Frauen | Lyrik. Gedichte in deutscher Sprache". Im Auftrag der Wüstenrot Stiftung herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Anna Bers. Stuttgart: Reclam 2020.

Bitte erwerben Sie ein Exemplar vor dem Kurs und nehmen es bereits in der ersten Sitzung mit.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 17.04.2024

Paul Krauß

Klasse, Familie, Nation – Herkunft erzählen 1970 und heute (Proseminar)

Literarische Texte über nationale und soziale Herkunft erfahren momentan große Aufmerksamkeit. Dabei beziehen sich die Autor:innen häufig auf eine französischsprachige Tradition (v.a. Annie Ernaux und Didier Eribon). Dieser Umweg über Frankreich ist jedoch gar nicht unbedingt nötig.

Ziel des Seminars ist es, einen Vergleich zwischen deutschsprachigen Texten über Herkunft aus den 1970er Jahre und der gegenwärtigen Literatur zu diesem Thema vorzunehmen.

Hierbei soll das Erzählen von Herkunft als eine spezifische Form der genealogischen Selbstbetrachtung konzeptualisiert werden. Eine der leitenden Fragen wird sein, in welchem Verhältnis die Erfahrung von biographischer Diskontinuität (Klassenübergang, Migration etc.) und das schreibende Verfassen einer narrativen Identität stehen.

Neben Klasse und Nation werden auch weitere Kollektivzugehörigkeiten wie Familie und Geschlecht in den Blick genommen.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 18.04.2024

Olga Stojanović Fréchette, M.A.

Bedeutende Frauen der südslavischen Kulturgeschichte (Sprachkurs für Fortgeschrittene in BKS)

Der Sprachkurs hat die Form eines Seminars über die Frauenpersönlichkeiten des südslavischen Sprachraums, die bedeutende Spuren in der Kultur und Literatur hinterlassen haben. Der Kurs wird in Bosnisch/Kroatisch/Serbischer Sprache gehalten und setzt sehr gute Kenntnisse dieser Sprachen voraus.

Termin: Fr, 8:30–10 Uhr
Beginn: 19.04.2024

Olga Stojanović Fréchette, M.A.

Bosnisch/Kroatisch/Montenegrinisch/Serbisches Übersetzen: Literatur der Frauen (Sprachkurs für Fortgeschrittene)

Im Sprachkurs wird aus dem BKS ins Deutsche übersetzt, vor allem literarische und kulturspezifische Texte bedeutender Frauen der südslavischen Kulturgeschichte. Sehr gute Sprachkenntnisse sind vorausgesetzt.

Termin: Fr, 10–11:30 Uhr
Beginn: 19.04.2024

Marilisa Reisert, M.A.

Kunst. Macht. Körper. – Körpergeschichte(n) im 20. Jahrhundert (Proseminar)

Wann und wie über Körper gesprochen wird, welche unsichtbar bleiben und welche als Ideal propagiert werden, welche Körperteile gezeigt oder verhüllt werden, hat auch eine politische Dimension.

Literatur kann daran mitarbeiten, bestimmte Stimmen unerhört, bestimmte Körper ungeschaut zu lassen. Zugleich kann sie subversives Potential entfalten und „dem Menschen“ vielfältige und diverse Figurationen des Körpers entgegensetzen.

Über die Lebensreformbewegung um 1900 und die Sportbegeisterung der Weimarer Republik, die idealisierten „Körperpanzer“ (Theweleit) im Faschismus, feministische Positionen der 60er und 70er Jahre bis hin zu queeren und performativen Körpertheorien ab den 1990er Jahren, wollen wir uns mit Inszenierungen des Körpers im 20. Jahrhundert beschäftigen:

Wie werden Körper literarisch, filmisch und theoretisch entworfen? Welchen Körpern wird künstlerisch Raum gegeben, welche bleiben ausgeschlossen? Wie verändern sich Körperinszenierungen über die Jahrzehnte hinweg? Welche Rolle spielen dabei Vorstellungen von Krankheit, Gesundheit und Alter, von race, class, gender und (dis-)ability? Wie macht Kunst Körper?

Termin: Mo, 12–14 Uhr
Beginn: 22.04.2024

PD Dr. Charlotte A. Lerg

Women in Early America (Hauptseminar)

The seminar deals with the lives of women in social, religious and cultural contexts in North America from the 17th to the early 19th century. From the Salem Witch Trials to Republican Motherhood, from queerness in

Jamestown to outspoken Quaker women, we will also discuss the (often male) structures that shaped ideas about gender. The class presents a broad scope of the gendered experience. We will look at free and enslaved women, in settler societies as well as in Indigenous communities, in war and revolution. The class will be in English.

Termin: Di, 8:30–10 Uhr
Beginn: 23.04.2024

Sophie Schuhmacher

Die drei ??? und das Rätsel der Geschlechterfrage(n) (Workshop)

„Die drei ???“ gehören zu den Klassikern der Kinderkrimis – und werden noch heute fortgesetzt. Ergänzt werden sie seit 2006 durch das Pendant „Die drei !!!“, das sich speziell an Mädchen* richtet. Der Workshop setzt sich mit geschlechterbezogenen Annahmen und Stereotypen auf Inhalts- und Marketingebene auseinander; gerahmt wird dies durch eine (gender-)theoretische Fundierung und Überlegungen für die schulische Praxis: Wie kann ein moderner, wertschätzender und diversitätssensibler Umgang mit stereotypbehafteten populärkulturellen Phänomenen aussehen?

Dieser Workshop kann angerechnet werden für das Qualifikationsprogramm der Forschungsstelle für Werteverziehung und Lehrer:innenbildung.

Termin: Mi, 15.05.2024, 16–20 Uhr (Einzeltermin)

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Madison Garrett, M.A.

Faces of discrimination (BA-Übung)

Discrimination is often the cause of social inequalities, human conflict, and individual suffering. As it is often intertwined with human culture, it is omnipresent and therefore difficult to rectify, and oftentimes even a challenge to empirically bring to light.

The focus of this course is twofold: First, to define and understand various types of discrimination from a theoretical as well as quantitative sociological point of view. Second, to improve upon academic skills such as writing, presenting, and group collaboration.

We will develop a critical understanding of various discrimination discourses, including (but not limited to) facets such as gender identity, body weight/attractiveness, race/ethnicity, disability, and age.

Termin: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 15.04.2024

Larissa Leonhard, M.A., Dr. des. Andreas Riedl

"You never know what these positive images do for other people..." Prägende Medienerlebnisse als identitätsstiftendes Moment für marginalisierte Gruppen (Empirisches Forschungsprojekt)

Immer wieder berichten Menschen von Erlebnissen mit Medieninhalten, die für sie individuell bedeutsam und mit weitreichenden Konsequenzen ver-

bunden waren. Insbesondere für Angehörige marginalisierter Gruppen können solche Phänomene ein stark identitätsstiftendes und -prägendes Moment haben, etwa wenn bestimmte Identitätsmerkmale erstmalig als in den Medien "gespiegelt" erlebt werden, Identifikationsfiguren vorkommen oder bestimmte Identitätsaspekte in subjektiv neue Kontexte gerückt werden. Im Seminar wollen wir deshalb der Frage nachgehen, wie solche prägenden Medienerlebnisse aus individueller Sicht marginalisierter Gruppen – beispielsweise People of Color, Menschen mit (post)migrantischer Biographie, LGBTQIA+, Menschen mit Behinderungen, chronischen oder stigmatisierten Krankheiten oder neurodivergenten Menschen – erlebt werden. Wir wollen besonders in den Blick nehmen, in welchen Lebenskontexten solche prägenden Medienerlebnisse stattfinden und welche Bedeutung für die eigene Identität ihnen zugeschrieben wird.

Termin: Di, 8–12 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Anna Zamberlan

Gender inequalities in paid and unpaid work (Übung)

Gender inequalities are present and persistent in many areas of social life. By discussing recent theory-driven empirical research, the course will focus on gender inequalities in paid and unpaid work, that is in the gender division of work in the labour market and in the domestic sphere (housework and care work). Particular attention will be paid to empirical research that examines the relationship between the labour market and the domestic sphere.

Students will gain an indepth knowledge of recent literature on gender inequalities, have the opportunity to critically discuss existing research on the topic from a theoretical and a methodological perspective, and learn (and practice) how to design theory-driven research on gender inequalities. The theoretical and empirical aspects of the topic will be addressed in a highly interactive environment, in which classroom presentations (peer learning) and discussions are the central elements.

Students will also be provided with insights and guidance for the development of their own research ideas, to be elaborated in the form of a research project.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 16.04.2024

Dr. Anna Zamberlan

Discrimination in the labour market (Seminar mit Übung)

The allocation of individuals in the labour market and their employment-related outcomes (such as occupational prestige and income) are crucial for both individual life chances and societal efficiency and equality.

However, we observe systematic inequalities based on personal characteristics such as gender, ethnicity, and class or social status – characteristics that appear to be unrelated to human capital and job performance.

However, the extent to which different labour market outcomes for men and women, or for individuals belonging to minority or majority ethnic groups, are due to discriminatory behaviour perpetrated by recruiters, human resource managers or employers is a hotly debated issue.

The seminar provides an in-depth discussion on the topic of discrimination in the labour market.

The concept of discrimination will be defined, the most common personal characteristics that trigger discriminatory behaviour (with a focus on gender, ethnicity, and class or social status) will be discussed, the different mechanisms of discrimination will be examined, and the different methods for detecting and measuring discrimination will be explained. Particular attention will be paid to empirical studies using experimental designs.

Termin: Di, 12–14 Uhr

Beginn: 16.04.2024

Intimacy and Capitalism (Übung)

Prof. Dr. Christopher Swader

This course will link together the subjects of capitalism and intimacy. In terms of 'capitalism', we will be discussing everything from modern consumer culture, to industrialization, to the role of money and beyond.

By the term 'intimacy', we will deal with topics such as friendship, family, love, and sex, as well as different understandings about how these are valued and how closeness can be understood.

We will cover the combination of these two wider themes from various theoretical perspectives, primarily based on works from Simmel, Polanyi, Zelizer, and Illouz.

The course incorporates gender mainly by discussing how values and norms related to friendship, family, love, and sex are socially structured in ways that link to the market economy but also (heteronormative) gender structures. For example, one of the main themes of the course is the link between romantic ideals and capitalism, and we will be discussing how romantic ideals are historically and contemporarily gendered and also the role that economic structures play within this form of structuring.

Termin: Di, 12–14 Uhr

Beginn: 16.04.2024

PD Dr. Martin Gross

Coalition Governments (Übung)

Koalitionsregierungen sind für unser Verständnis von Politik in demokratischen Systemen unabdingbar. Hierbei spielen nicht zuletzt die handelnden Akteure und Akteurinnen bei der Regierungsbildung, bei der Verteilung von politischen Ämtern und bei den Inhalten von Koalitionsverträgen eine herausgehobene Rolle.

In der Übung wird deshalb auch in mehreren Sitzungen darauf eingegangen, inwieweit hier geschlechterspezifische Unterschiede eine Rolle spielen, ob es systematische Benachteiligungen von Frauen bei der Ämterbesetzung gibt und ob es einen Unterschied für die Stabilität von Regierungen macht, wie hoch der Frauenanteil in den einzelnen Regierungen ist.

Termine: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)

Beginn: 17.04.2024

Dr. Renata Topinkova

Sociology of Partnerships (BA-Übung)

The course provides an overview of topics in the sociology of partnerships by focusing on issues related to, e.g., the concept of romantic love, partner selection, online dating, transition to marriage, consensual non-monogamy, or living apart together.

We will answer questions such as: Do men's and women's partner preferences differ? Are married couples happier? Is online dating a marginal way to meet a romantic partner, and are those couples different?

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 18.04.2024

Dr. Olaf Tietje

Fortgeschrittene Methoden 1: „Queerer Alltag in München“ (Lehrforschung)

Ausgehend von der Feststellung weitreichender Veränderungen (politisch, kulturell, ökonomisch wie auch sozial) in den letzten Jahren fehlt es an einem guten Überblick darüber, wie sich die Interessen und Bedarfe queerer Menschen in München verändert haben.

Mit den Nachwirkungen der Covid-Pandemie und deren gesellschaftlicher Bearbeitung haben sich Strukturen ebenso verändert, wie aber auch Beziehungsnetzwerke neue Formen angenommen. Thematisch sind gerade nach dem ‚Sommer der Migration‘ weitere Themen dazugekommen, die sich in der Begleitung und Beratung unter anderem queerer Geflüchteter widerspiegeln und die eine neue Verstetigung erfahren haben. Veränderungen bringen oftmals auch neue Anforderungen mit sich.

In Kooperation mit LesCommunity e.V. und Sub e.V. werden die Student:innen in diesem Forschungsseminar die Gelegenheit haben, innerhalb des Lehrforschungsprojektes „Queerer Alltag in München“ in kleinen Forschungsgruppen eigene themenspezifische Forschungen durchzuführen. Hierzu wird im Seminar gemeinsam mit den beiden Vereinen ein Forschungsinteresse entwickelt und in kleinere Teilprojekte zergliedert. Die Forschung wird einen Fokus auf leitfadengestützte Interviews legen und im Rahmen der Grounded Theory Methodologie bearbeitet werden.

Das Lehrforschungsprojekt ist zweisemestrig konzipiert und legt im Sommer zunächst den Schwerpunkt auf die Entwicklung der Forschungsfragen und des Studiendesigns. Weiter werden wir den Feldzugang, die Produktion erster qualitativer Daten und deren Reflexion fokussieren.

Im WiSe besteht anschließend die Gelegenheit diese und weitere Daten im Modul ‚Fortgeschrittene qualitative Methoden 2‘ vertiefend auszuwerten. Die Bereitschaft zur Mitarbeit in Forschungsgruppen wird vorausgesetzt.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 18.04.2024

Ali Simon, M.A.

Beyond the Dirt – Exploring ‘Dirty Work’ and Societal Stereotypes (BA-Übung)

The term ‘dirty work’, introduced in 1951 by E. Hughes, is generally used to describe tasks and occupations that are perceived as disgusting, distasteful or degrading. Dirty jobs carry a stigma and people who work in these professions often seem to become ‘dirty workers’ just by doing their job.

This course presents an introduction to key themes of dirty work, which can be differentiated according to its physically (e.g., cleaners), socially (e.g., prison guards) and morally (e.g., exotic dancers) characteristics. Guiding questions revolve around: What do these stigmatized occupations have in common? Is dirtiness rather a social construction than an objective feature of the work? What role does high prestige (e.g., defense attorney, lobbyist) or low prestige play in dirty work? Participants will reflect over the problems of stigmatized professions and critically analyze how societal expectations, stereotypes, and institutions influence the formations of dirty work.

Termine: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 19.04.2024

Daniel Lehnert, M.A.

Elternschaft als Politikum (Übung)

Proteste 'besorgter Eltern' gegen Gleichstellungspolitik, Debatten um home schooling und Elternrechte, Kampagnen für eine (bessere) Bezahlung von Kindererziehung und Care-Arbeit – Elternschaft wird auf unterschiedliche und mitunter widersprüchliche Weise politisiert.

Diese Übung wird sich dem Thema "Elternschaft als Politikum" von zwei Seiten nähern. Wir werden zum einen in den Blick nehmen, wie sich politische Thematisierungen von Elternschaft in der Bundesrepublik entwickelt haben. Im Zentrum stehen dabei Politisierungen u.a. im Kontext der Zweiten Frauenbewegung, aber auch jüngere Proteste zu Kindererziehung und Fragen der Gleichstellung.

Zum anderen wird für uns von Interesse sein, mit welchen Fragestellungen, Theorien und Methoden soziologische Forschung auf Elternschaft als Gegenstand der Politik blickt – und welche Schlüsse sich für weitere Forschung aus der Literatur ziehen lassen.

Gerahmt wird die Übung von der Frage nach den sozialen Bezugsproblemen der – oftmals heterogenen – Politisierungen von Elternschaft in der BRD. In diesem Sinne werden wir uns u.a. mit Wechselwirkungen zwischen sozialen Ungleichheiten, gesellschaftlichen Verteilungsfragen und politischen Zugriffen auf Elternschaft auseinandersetzen.

Termine: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 22.04.2024

Prof. Dr. Paula Villa Braslavsky, Dr. Imke Schmincke

Forschungswerkstatt am Lehrstuhl Prof. Dr. Villa Braslavsky (Kolloquium)

In diesem Kolloquium werden alle laufenden Forschungsarbeiten (post-graduate) am LS Villa präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus werden internationale Debatten und Forschungen im Feld der Gender Studies rezipiert. Das Kolloquium ist offen für weitere Teilnehmer:innen aus allen Disziplinen, die im Bereich der Gender Studies forschen. Die Teilnahme erfolgt auf Einladung.

Termine: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)
Beginn: 26.04.2024

19 Fakultät für Biologie

Dr. Franziska Behling, Eva Hammer-Bernhard

Geschlechterrollen (Workshop)

Das Thema „Diversität“ ist von hoher schulischer Relevanz; es stellt viele Lehrpersonen vor große Herausforderungen in ihrer Arbeit mit den Lernenden. Im Rahmen der schulischen Werteerziehung ist es auch Bestandteil des schulart- und fächerübergreifenden Erziehungsziels der Politischen Bildung.

In diesem fächerverbindenden Workshop werden gängige Geschlechterrollenbilder reflektiert und aus unterschiedlichen Blickwinkeln hinterfragt.

Was sagt die biologische Forschung dazu? Was erwartet die Gesellschaft von uns? Wie gehe ich in der Schule mit diesen Fragen um?

Wir betrachten Möglichkeiten der schulischen Werteerziehung, besonders auch mit literarischen Texten, um uns diesen Fragen zu nähern.

In drei Schritten soll eine Annäherung stattfinden: Zunächst werden Fragen der geschlechtlichen Identität in den Blick genommen, darauf aufbauend die der sexuellen Orientierung. Abschließend wird der Wert der Vielfalt in biologischer wie ethischer Hinsicht reflektiert.

Die Veranstaltung kann auch angerechnet werden für das Qualifikationsprogramm der Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung.

Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung; Biologie-Didaktik

Termin: Mi, 10.07.2024, 13–17 Uhr (Einzeltermin)

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen
zu den einzelnen Lehrveranstaltungen siehe LSF**



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschulelehre Bayern“ angerechnet werden.

Teilnahme

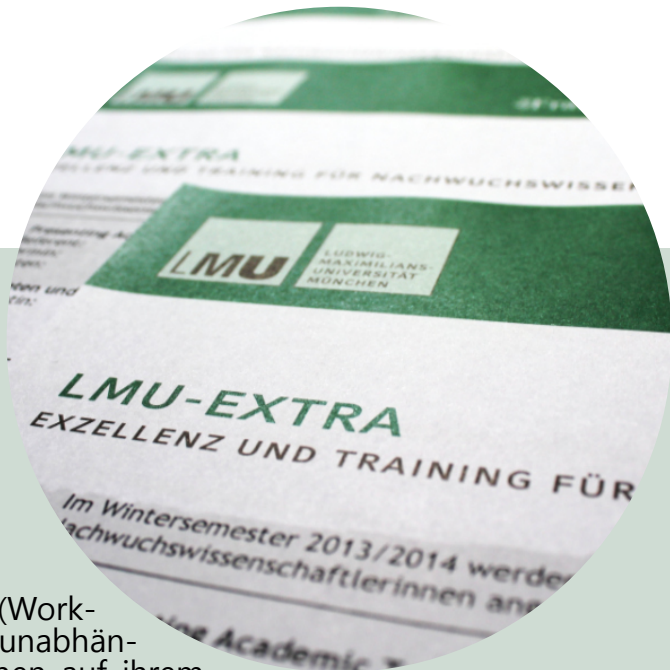
Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat "Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung" zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA *konkret*: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: Ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Eine oder mehrere Professorinnen berichtet/berichten ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang. So haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gendersensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Die jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser [Code of Conduct](#). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



tandemPLUS

Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen für ein Wintersemester eine studienbezogene Unterstützung durch eine:n studentische:n Mentor:in zur Seite. Das Programm versucht dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender zu leisten und die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommiliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrechtzuerhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton:innen, wenn sie selbst nicht in derselben Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Eltern die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor:innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.



Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

Als Mentees sind studierende und/oder werdende Eltern sowie Studierende, die Angehörige mit Pflegebedarf haben, zugelassen, wenn fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium gewünscht ist. Als Mentor:innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor:innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweiertandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt immer ab Mai per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbung von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.

Konferenz der Frauenbeauftragten



Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Student:innen mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte **Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin**

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10, 80799 München
Telefon: 089-2180-3644
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de
Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telef. Vereinbarung oder per Mail)
Büro: erreichbar Mo–Fr, 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Politik, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M.A.: Website, Konferenz der Frauenbeauftragten, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.
Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS.
Dr. Dagmar Wahl: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.
Elena Zendler, M.A.: Konferenz der Frauenbeauftragten, Frauenstudien/Gender Studies, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 089-289-27543, Julia.Budka@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Gabriela Knubben: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 089-2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München, Tel.: 089-2180-6603, b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Mirjam Schambeck

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Dr. Christiane Romeo

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Jelena Todorovic Bojovic

07 | Medizinische Fakultät
Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Apl. Prof. Dr. Monika Rinder

**09 | Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften**
Dr. Frauke Weiershäuser

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswissen-
schaft**
Dr. Gloria Mähringer

**11 | Fakultät für Psychologie und
Pädagogik**
Dr. Elena Gaertner

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Julia Budka

**13/14 | Fakultät für Sprach- und
Literaturwissenschaften**
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
Dr. Paula Stehr

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-
matik und Statistik**
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Sabine Irlbeck

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-
mazie**
Dr. Sandra Hemmers

19 | Fakultät für Biologie
Prof. Dr. Silke Robatzek

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter:innen für die
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)

Kontakt:
konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

Gäste:

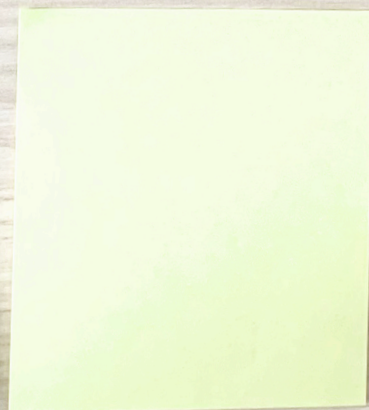
Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte
der LMU, Tel.: 089-2180-1483
E-Mail:
gleichstellungsbeauftragte@lmu.de

Dr. Annette Doll: Zentrale
Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu
den Fakultätsfrauenbeauftragten und
ihren Stellvertreterinnen finden Sie [hier](#).

Stand: 03/2024

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte und alle Fakultätsfrauenbeauftragten (s. S. 50f.)

Antidiskriminierungsbeauftragte

für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5215
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328
E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095
E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

für Beschäftigte in Verwaltung und Technik

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892
E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Ines Steinbach: Fakultät 5, Akademiestr. 1/III, Tel.: 089-2180-2519
E-Mail: ines.steinbach@econ.lmu.de

Beauftragte zur Vermeidung und Behebung von Konflikten für wissenschaftliches Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245
E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreter:

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5146
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

Betriebsärztlicher Dienst Universität (BäD-Uni) für Beschäftigte und Studierende an der LMU

Leitung: Dr. med. Tobias Benthous, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904
E-Mail: tobias.benthous@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums; [Website](#)

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstraße 13, Tel.: 089-2180-5214
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

Vertreterin:

PD Dr. Katharina Kugler: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5239
E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz)

Leitung:
Prof. Dr. med. Oliver Pogarell
Pflegeleitung:
Christoph Nebe

Ärztliche Mitarbeiterin:
Dr. med. Elke Harms

Die psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz) steht allen Menschen offen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Sie ist die erste Anlaufstelle für ratsuchende Patient:innen sowie deren Angehörige.

Anmeldung über die Psychiatrische Institutsambulanz
Telefonische Terminvereinbarung Mo-Fr: 9:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr,
Tel.: 089-4400-55020

Psychologische Beratungsstelle der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit (SGN)

Ellen von Rebeur-Paschwitz, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73913
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern

Olympisches Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6, Tel: 089-38196-1202; [Website](#)

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000

Queer-Referat der Studierendenvertretung

Referatsleitung: Clara Oberste-Wilms, Leopoldstr. 15
E-Mail: queer@stuve.uni-muenchen.de; [Website](#)

Studieren mit Kind

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de
Aktuelle Veranstaltungen siehe [Website](#) „Studieren mit Kind“

Einrichtungen außerhalb der LMU

Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)

Tel.: 089-88988922

<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php>

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Alexandra Puell

E-Mail: Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de

Beratungsstelle Frauennotruf München

Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und Onlineberatung, vertraulich, anonym, kostenlos;

Tel.: 089-763737

E-Mail: info@frauennotruf-muenchen.de,

www.frauennotruf-muenchen.de

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München

Bayerstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-23347871

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Bundesgeschäftsstelle: Salzbuger Str. 32, 01279 Dresden

E-Mail: info@dab-ev.org, www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881

E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470

E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720

E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauen*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt

Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810

E-Mail: beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de

www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München,

E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700

E-Mail: info@ftz-muenchen.de

www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, Rathaus , Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465

E-Mail: gst@muenchen.de,

Weitere Informationen siehe [Website](#)

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 116016, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450

E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,

E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html

Nightline München

von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656

(Mo-Sa: 21-0:30 Uhr während der Vorlesungszeit)

<https://nightline-muc.de/de>

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo-Do 9-12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote

www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html

Stadtbund Münchner Frauenverbände

c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Tel.: 0173-1793377 (Di 13-17 Uhr), E-Mail: buero@frauenverbaende.de

www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Alzheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463

E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de, www.fraueninteressen.de

violentia

Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München

Tel.: 089-52031744

E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de, www.violentia-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München (Selbstverteidigung)

Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind.

Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Neues Kursangebot siehe [Website](#) des ZHS



66. Ausgabe | Sommersemester 2024

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: 089-2180-3644
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Elena Zendler, M.A.
Gestaltung: Elena Zendler, M.A.
Redaktionsschluss: 04.03.2024

Abbildungen:

S. 1 (Titelbild): Elena Zendler.

S. 2, 3, 6, 16, 43: LMU.

S. 7 (Stud. Gastbeitrag): Sebastian Haas.

S. 9 (Stud. Gastbeitrag): Gordon Welters/startsocial e.V..

S. 10 (Wiss. Gastbeitrag): S. Feurer.

S. 11 (Wiss. Gastbeitrag): Julia Budka.

S. 13 (Role Model): Fifteen Seconds | Tim Ertl.

S. 14 (Role Model): VTI/Eva Ankarberg.

S. 15 (Role Model): VTI/Hejdlösa Bilder.

S. 44, 45, 46, 47, 48, 49: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

S. 52: Elena Zendler.

Die vorliegende 66. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.